

Susann Bischof • Sarah Hinz • Alexander Maschke • Mariana Schütt*



Editorial: Perspektiven auf Ostdeutschland

Das publizistische und wissenschaftliche Interesse an Ostdeutschland ist in den letzten Jahren merklich gestiegen. Noch immer erscheinen zahlreiche autobiografische Romane und Sachbücher, die als ostdeutsche Selbstverständigung über die eigenen Lebensverhältnisse fungieren und darüber hinaus einem westdeutschen Publikum die Besonderheiten des Lebens in Ostdeutschland jenseits der nach 1990 mit Fördergeldern aufpolierten Altstädte vermitteln sollen. Erst jüngst sorgte das Buch *Der Osten: eine westdeutsche Erfindung* des Literaturwissenschaftlers Dirk Oschmann für Aufsehen. Kritisch setzt sich Oschmann unter anderem mit dem einseitigen Elitentransfer von West- nach Ostdeutschland auseinander. Dank der hohen Verkaufszahlen in Ostdeutschland schaffte es das Sachbuch gar auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste.

33 Jahre nach dem Ende der DDR unterscheiden sich neue und alte Bundesländer fundamental voneinander. Nach wie vor treibt Öffentlichkeit und Wissenschaft die Frage um, weshalb

diese Unterschiede nicht nur fortbestehen, sondern sich zu verfestigen scheinen. Diskutiert wird dabei etwa, ob den Menschen in Ostdeutschland die ihnen zustehende Anerkennung für ihre Lebensleistungen verwehrt wurde, ob das Leben in der DDR beziehungsweise der nahtlose Übergang in den zu oft gleichgesetzten beiden deutschen Diktaturen wie eine historische Altlast nachwirkt oder ob es vor allem die Umbrüche und Zumutungen nach der Eingliederung der DDR in die BRD waren, deren Spuren sich bis heute so deutlich zeigen.

In der PROKLA ist der Blick auf die neuen Bundesländer bislang eher ein Randphänomen gewesen. Entweder ging es dabei wie jüngst um das dortige Industriestruktur und das damit einhergehende Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital (Artus u.a. 2023; Maschke 2023; Michaelis u.a. 2023), um extrem rechte Bedrohungen und ihre Wurzeln wie bei Lessenich (2012) oder um die spezifische Entwicklung der ostdeutschen Landwirtschaft (Clasen 1997; Maschke/Köncke 2020). Wenn die

* **Susann Bischof**  arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen und promoviert an der Universität Göttingen. | **Sarah Hinz**  ist Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IMU-Institut Berlin-Brandenburg-Sachsen und promoviert an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. | **Alexander Maschke** promoviert zur Konstituierung industriegewerkschaftlicher Subjekte an der Universität Rostock und ist Redakteur der PROKLA. | **Mariana Schütt** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ist Redakteurin der PROKLA.

neuen Bundesländer in den letzten beiden Ausgaben zur sozial-ökologischen Transformation sowie zur Tarifautonomie mit mehreren Texten vertreten waren, so wurden hierbei insbesondere die Entwicklungen in der Metallindustrie beziehungsweise ihrer industriellen Beziehungen abgebildet. Diese und frühere Erkundungen werden mit dem vorliegenden Heft ergänzt.

Die Entwicklung des östlichen Teils der Bundesrepublik ist zuletzt vor allem dann in den Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt, wenn neurechte Akteure wie die AfD, Compact oder PEGIDA hegemoniale Ansprüche vertreten und dabei Traditionslinien von 1989 bis heute konstruieren. Danach habe sich die ostdeutsche Bevölkerung damals als subversives Kollektivsubjekt konstituiert und einstmals eine Diktatur gestürzt, nun habe sie abermals eine Diktatur zu beseitigen.¹ Die jüngsten Wahlergebnisse der AfD in Raghun-Jeßnitz, Sonneberg und Schwerin unterstreichen dabei die Bedeutung Ostdeutschlands für das neurechte Hegemonieprojekt. Versuche von Teilen der Linkspartei, den Oktober '89 vor allem im Umfeld der dreißigsten Jahrestage von »Mauerfall« und »Wiedervereinigung« für emanzipatorische Perspektiven und eine linke Politik jenseits des ostdeutschen Nationalismus zu nutzen, blieben zumeist auf akademische Kreise beschränkt.

Die Besonderheiten Ostdeutschlands gehen aber über die politische Dimension hinaus, die aktuell oft im Vordergrund medialer Aufmerksamkeit steht. Entsprechend nähert sich dieses Heft

Ostdeutschland aus polit-ökonomischen, historischen und feministischen Perspektiven. Den Hintergrund dafür bilden die wirtschaftlichen Entwicklungen nach dem Ende der DDR, schließlich wurde hier ein Industriestaat – mit Sonderstellung seines Agrarsektors – abgewickelt. Dabei wurden Betriebe privatisiert, Einrichtungen geschlossen und in der Folge Lohnarbeitsverhältnisse prekariert. Erwerbslosigkeit wurde zur »subjektive[n] Schlüsselerfahrung der ›Wende« (Vogel 1999: 15). Betriebe und die menschliche Arbeit erhielten einen neuen Zweck. Lag dieser bis 1990 (jedenfalls programmatisch) noch vor allem darin, die Lebensqualität der Bevölkerung zu steigern – auch wenn die Industriepolitik stets die Schwerindustrie priorisierte – und die kommunale Infrastruktur zu tragen, so wurden sie danach als Privatbetriebe von der kommunalen Entwicklung entkoppelt. Dies erhöhte zwar die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zugunsten der westlichen Konzernzentralen auf den Weltmärkten, führte aber auch zum Niedergang der Wohnquartiere, die um die Betriebe als Zentren des DDR-Alltags geschaffen wurden. Durch diesen Niedergang innerhalb und außerhalb der Betriebe erhielt die wirtschaftliche Transformation einen umfassenden Charakter, der sich mit heutigen Herausforderungen der Transformation kaum vergleichen lässt und entsprechend auch als »Umbruch« (Willisch 2012) charakterisiert wurde, um die damit einhergehenden Verwerfungen hervorzuheben. Dieser Umbruch hinterließ Narben wie eine drastisch gealterte Bevölkerung, einen Männerüberschuss in ländlichen Räumen, Erfahrungen mit Massenarbeitslo-

1 »Systemkollaps hat geprägt«, <https://taz.de/> (12.8.2019).

sigkeit, Peripherisierung (Schmalz u.a. 2021), einen andauernden Kapitalabfluss etc. Dem Vorhaben der Bundesregierungen, gleichwertige Lebensverhältnisse in beiden Teilen der Bundesrepublik zu schaffen, standen somit stets die sozio-ökonomischen Fakten entgegen.

Vor diesem Hintergrund beleuchten mehrere Autor*innen in diesem Heft die Entwicklung von Arbeit und Wirtschaft in Ostdeutschland, wobei Eigentumsverhältnisse, Arbeitszeitkämpfe und Mitbestimmung ebenso wie der Wandel der Sorgearbeit und die Transformation im Zuge des Kohleausstiegs im Fokus stehen. Anders als in den letzten PROKLA-Artikeln zum Thema werden dabei nicht nur gegenwärtige Entwicklungen, sondern auch die historische Entwicklung der letzten 33 Jahre berücksichtigt. Dabei wird zusätzlich zum bekannten Fokus auf den Niedergang und die Deindustrialisierung der Widerstand der Lohnabhängigen gegen solche Erfahrungen beleuchtet. In diesem Jahr blicken wir auf zwei großen Niederlagen dieses Aufbegehrens ostdeutscher Lohnabhängiger in den Jahren 1993 und 2003 zurück: *Daniel Menning* betrachtet dabei das Scheitern des Arbeitskampfes um die Angleichung der Arbeitszeit auf die 35-Stunden-Woche in der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie und fragt nach den Gründen dieser gewerkschaftlichen Niederlage. Darüber hinaus analysiert er, wie es die IG Metall – trotz der herben Enttäuschung – 20 Jahre später geschafft hat, die Arbeitszeitverkürzung wieder zum Gegenstand des tarifpolitischen Streits zu machen.

In diesem Zusammenhang stellt sich generell die Frage, ob und inwie-

weit aus den Kämpfen Lehren gezogen wurden und welche Bedeutung sie einerseits für die Entwicklung der Wirtschaft Ostdeutschlands und andererseits für die gegenwärtige Situation und die Perspektiven der Lohnabhängigen haben. Während *Ingrid Artus* u.a. in der PROKLA 211 in diesem Zusammenhang an den in der Forschung in Sachsen und Thüringen verbreiteten Optimismus bezüglich der Entwicklung der ostdeutschen Arbeiter*innenbewegung beziehungsweise ein sich wandelndes Bewusstsein der ehemaligen »Arbeitspartaner« (Behr 2000) anschließen konnten, widersprach *Alexander Maschke* in der gleichen Ausgabe einer solchen Einschätzung mit dem Verweis auf das weniger industriell geprägte Mecklenburg-Vorpommern. Im vorliegenden Heft konkretisieren *Ingrid Artus*, *Michael Whittall*, *Andrea Fischer*, *Tobias Gellenthien* und *Judith Holland* in Anschluss an den Artikel in der PROKLA 211 ihren Befund für die betriebliche Mitbestimmung dahingehend, dass dieser einer Pfadabhängigkeit unterliege. Anhand einer qualitativen Untersuchung von sechs Betrieben der Metall- und Elektroindustrie unterscheiden sie dazu eine Konsolidierung der Position der Betriebsräte in den Betrieben von einem krisenhaften Wandel sowie einer kontinuierlichen Erosion ihrer Arbeit. Dieser Blick auf die industriellen Beziehungen wird von *Ulrich Busch* mittels der Einnahme einer Makroperspektive erweitert: Er schildert die Transformation der ostdeutschen Wirtschaft mit Fokus auf die Vermögensverhältnisse und verortet so Arbeitskämpfe als einen zentralen Aspekt der (Nicht-)Angleichung an die alten Bundesländer. Bedeutender als

die Arbeitskämpfe schätzt er politische Interventionen ein und unterstreicht deren Notwendigkeit.

Eine weitere Perspektive auf Ostdeutschland wird anhand der Dimension Geschlecht eingenommen. Drei Beiträge widmen sich unterschiedlichen Facetten des Wandels der Geschlechterverhältnisse in Ostdeutschland. *Marlen Borchardt* demonstriert am Beispiel Sachsens, durch welche Umbrüche in der Sorgearbeit die wirtschaftliche Transformation begleitet wurde. Ihr historischer Fokus gibt Einblick in Prozesse der Re-Familialisierung und Kommunalisierung, die für ostdeutsche Mütter weitreichende Konsequenzen in den Sphären der Reproduktion und der Lohnarbeit zur Folge hatten. *Constanze Stutz* erinnert an die kurze Geschichte der Frauenbewegungen in der DDR beziehungsweise in Ostdeutschland und ihr Erbe. Sie zeigt für die ostdeutsche Frauenbewegung auf, wie die feministische, ostdeutsche Zivilgesellschaft bei ihrer Neubestimmung – jenseits ihrer oppositionellen Stellung – mit der Aufgabe konfrontiert war, sich in eine bereits existierende, nun hegemoniale bundesrepublikanische Zivilgesellschaft einzufügen, die nur sehr begrenzt Interesse an der ostdeutschen Geschichte zeigte. Schließlich setzen sich *Virginia Kimey Pflücke* und *Heike Jacobsen* mit der Frage auseinander, ob die ostdeutschen Frauen analog zur Transformation im Zuge der Wiedervereinigung mit der gegenwärtigen sozial-ökologischen Transformation ein zweites Mal infolge (industrie-) politischer Entscheidungen vergessen werden. Antworten suchen sie in der politischen Verhandlung des Strukturwandels in der Lausitz und konzentrie-

ren sich auf die geschlechtsspezifische Dimension des Kohleausstiegs.

Jenseits des Schwerpunkts antworten *Friederike Maier* und *Dorothea Schmidt* auf den Beitrag von Gundula Ludwig in PROKLA 209. Sie widersprechen Ludwig, dass kapitalistische Gesellschaften notwendigerweise heteronormativ-androzentrisch geprägt seien. Stattdessen halten sie den Zusammenhang zwischen Vergeschlechtlichung und Kapitalismus für kontingent. Dazu untersuchen sie, wie sich der Bereich Erwerbsarbeit und Arbeitsteilung in den letzten Jahrzehnten verändert hat. *Rabea Berfelde* und *Philipp Möller* widmen sich der aktuellen Debatte um Wirtschaftsplanung (die auch Thema der PROKLA 215 sein wird). In dieser Debatte kommt die Reproduktionssphäre bisher kaum vor. Sie befragen daher das Vergesellschaftungskonzept von *Deutsche Wohnen & Co. Enteignen* daraufhin, wie die konkreten Schritte zur Veränderung der Eigentumsverhältnisse, eine bedarfsgerechte Verteilung von Wohnraum und deren sozial-ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung aussehen können.

•••

Die PROKLA-Redaktion dankt Susann Bischof und Sarah Hinz ganz herzlich für ihre wertvollen Ideen und ihr Engagement als Gastredakteurinnen bei der Planung und Erstellung dieser Ausgabe.

•••

Anfang Mai 2023 fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie statt, die die PROKLA herausgibt und die Redaktion und den Redaktionsbeirat wählt. Redaktion und Beirat wurden in neuer Zusammensetzung gewählt: Wir freuen uns, dass Philipp

Köncke die Redaktion zukünftig verstärkt. Und wir sind froh, dass Sabine Nuss als langjährige Begleiterin der PROKLA wieder in den Beirat gewählt wurde. Für den Beirat nicht mehr zur Wahl stand Christoph Scherrer. Wir danken ihm ganz herzlich für die vielen Anregungen, mit denen er zur Gestaltung der PROKLA beigetragen hat, und hoffen, dass er uns auch zukünftig als Autor und Ideengeber erhalten bleibt.

Literatur

- Artus, Ingrid u.a. (2023): Im Osten was Neues? Tarifpolitische Strategien der IG Metall in Ostdeutschland. In: PROKLA 211 53(2): 245-266. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v53i211.2046>.
- Behr, Michael (2000): Ostdeutsche Arbeitsspartaner. In: Die politische Meinung 369: 27-38.
- Clasen, Ralf (1997): Die Transformation der Landwirtschaft in Ostdeutschland und ihre Folgen für die Agrarpolitik und die berufständische Interessenvertretung. In: PROKLA 108 27(3): 407-432. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v27i108.872>.
- Lessenich, Stephan (2012): Brauner Osten? Wie neulich mal wieder die DDR besiegt wurde. In: PROKLA 166 42(1): 107-112. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v42i166.20>.
- Maschke, Alexander (2023): Die Bedeutung der Mindestloohnerhöhung auf 12 Euro für die Tarifautonomie: Fallstudie am Beispiel der IG Metall in Mecklenburg-Vorpommern. In: PROKLA 211 53(2): 269-287. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v53i211.2047>.
- / Köncke, Philipp (2020): Wirtschaftsdemokratie und ihre systemischen Grenzen: Genossenschaftliche Landwirtschaft am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns. In: PROKLA 199 50(2): 277-294. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v50i199.1864>.
- Michaelis, Lennart u.a. (2023): Konfliktlinien in der Thüringer Auto(zuliefer)industrie: Qualifizierung als Lösungsansatz für die sozial-ökologische Transformation? In: PROKLA 210 53(1): 55-74. <https://doi.org/10.32387/prokla.v53i210.2041>.
- Schmalz, Stefan u.a. (2021): Abgehängt im Aufschwung: Demografie, Arbeit und rechter Protest in Ostdeutschland. Frankfurt/M.
- Vogel, Berthold (1999): Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland. Konsequenzen für das Sozialgefüge und für die Wahrnehmung des gesellschaftlichen Wandels. SOFI-Mitteilungen Nr. 27, 4/1999: 15-22.
- Willisch, Andreas (2012): Dimensionen des Umbruchs. Der lange Weg zum schnellen Absturz und die Suche nach neuen Überlebensformen. In: Ders. (Hg.): Wittenberge ist überall. Überleben in schrumpfenden Regionen. Berlin: 25-45.

Der PROKLA-Förderverein

Die PROKLA erscheint seit 1971 und bietet politisch engagierte sozialwissenschaftliche und ökonomische Analysen. Allein von den Verkaufserlösen kann sich die PROKLA nicht finanzieren, und in die Abhängigkeit von Parteien oder großen Verlagen wollte sie sich nie begeben. Deshalb wird die PROKLA von einem Förderverein herausgegeben, der »Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V.«, die jährlich in ihrer Vollversammlung die Redaktion der Zeitschrift wählt und die nächsten Themenschwerpunkte diskutiert.

Kritische Sozialwissenschaft kann nicht dem Markt überlassen werden. Ohne solidarische Strukturen und finanzielle Unterstützung sind Zeitschriften wie die PROKLA kaum möglich. Die Beiträge der Vereinsmitglieder ermöglichen das Erscheinen der PROKLA, sie schaffen die Voraussetzungen für Kontinuität und Planbarkeit, wie sie für die Redaktionsarbeit unabdingbar sind. Wir freuen uns über weitere Mitglieder, regelmäßige Spenden oder einmalige Zuwendungen. Weiteres teilen wir gerne per E-Mail mit (redaktion@prokla.de).

Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V. | Postbank Berlin | IBAN: DE17 1001 0010 0538 1351 00 | BIC: PBNKDEFF

PROKLA ABO

PROKLA abonnieren und verschenken!

Wer die PROKLA für sich oder als Geschenk abonnieren möchte, findet ein Abo-Formular auf der Website des Verlages:
www.berzt-fischer.de/prokla-abo

Als Abo-Prämie können Sie sich einen der untenstehenden Titel aus unserem Verlagsprogramm aussuchen.
Wenn Sie per SEPA-Lastschrift zahlen, sogar zwei!



Jens Renner
Neuer Faschismus? Der Aufstieg der Rechten in Italien



Margit Mayer
Die US-Linke und die Demokratische Partei
Über die Herausforderungen progressiver Politik in der Biden-Ära



Decio Machado • Raúl Zibechi
Die Macht ergreifen, um die Welt zu ändern? Eine Bilanz der lateinamerikanischen Linksinregierungen.
Übersetzung / Nachwort: Raul Zelik

Nina Scholz
Die wunden Punkte von Google, Amazon, Deutsche Wohnen & Co. Was tun gegen die Macht der Konzerne?



Robin Hahnel • Erik Olin Wright
Alternativen zum Kapitalismus
Vorschläge für eine demokratische Ökonomie



Stephan Lessenich /
Thomas Scheffer (Hg.)
**Gesellschaften unter
Handlungszwang**
Existenzielle Probleme,
Normalität und Kritik
IfS Aus der Reihe 2
ca. 208 Seiten
Paperback, 11 x 17 cm
€ 18,- [D] / € 18,50 [A]
ISBN 978-3-86505-852-2
Erscheint im Juli 2023

Klimawandel, Armutsmigration, Krieg: Wir stehen vor einer ganzen Reihe existenzieller Probleme, die spätmoderne Gesellschaften ebenso herausfordern wie deren Gesellschaftswissenschaften – und beide allem Anschein nach überfordern. Der Band fragt danach, wie der Problemschwere zunächst wissenschaftlich, sodann aber auch gesellschaftlich überhaupt Rechnung zu tragen wäre: Was bräuchte es, um den existenziellen Charakter von Problemen zu realisieren, also zum einen zu erkennen, zum anderen aber auch zur Leitlinie des eigenen Handelns zu machen? Was verhindert die so verstandene Realisierung der großen Fragen unserer Zeit? Und wie wäre es um die überkommenen Formen gesellschaftlicher Normalitätsproduktion bestellt, wenn existenzielle Probleme als solche anerkannt und angegangen würden? Das Buch ist als Debattenband konzipiert, in dem die Herausgeber auf kritische Repliken zu ihren jeweiligen Positionen gemeinsam Stellung beziehen.

Mit Beiträgen von Christine Hentschel, Susanne Krasmann, Henning Laux, Stephan Lessenich und Thomas Scheffer.